

Krottingen.

Eine Erinnerung von Kurt Eisner.

Die deutschen Truppen haben Krottingen besetzt! Der Name weckt mir nicht verblissene Erinnerungen. Es war nach dem Königsberger Hochverratsprozeß...

Am nächsten Vormittag waren wir in Memel. Ich habe noch heute den Eindruck einer halb zerstörten Stadt. Nur auf dem Fischmarkt, wo die litauischen Bauern Bilder fremden Volkslebens boten, ging es lebendig her.

Das Hotel „Zum Fjord“ dem Bahnhof gerade gegenüberlag und auf allen Seiten von alten Geschäftshäusern umgeben war. Kein, hier hatte ein Hotel nichts zu suchen...

da, die sich saul auf einer Brüstung räfelte und augenblicklich eine Pause zwischen zwei Schnäpsen verschief, und ein jüdischer Reisender aus Deutschland, dem der Beamte geheimnisvolle Zeichen auf seinem Paß geschwärzt hatte...

Nächst der Stadt ist ein großer polnischer Garten. Ein hüppiger Park, sogar ein Palastbau. Frauen arbeiteten schweigend, gebückt. Alles war unordentlich, verfallen.

Krottingen ist wahrhaftig eine Stadt, es wohnen Menschen darin: zumest Litauer und Juden. Aber es ist ein Gewirr elender, gelochter Hütten, die sich hief zu Erde neigen, schmucklose Holzgerüste, die mit grauem Dreck ausgefüllt scheinen.

Wir haben Zeit. Es ist um Mittag. Wir hatten zuvor gesehen, wie Krottingen durch eine schwere Kette geschlossen wurde, wie eine Haustür am Abend. Während der Mittagspause hörte der Grenzverkehr auf, niemand durfte heraus, niemand hinein.

Wir traten in einen dunklen Flur ein, der nach hinten einen Ausgang zu einem engen Hof hatte. Durch die geöffneten Türen sahen wir uralte Männer und Frauen, die Fische schuppen und salzen, während sie zugleich die schon zugerichteten Fische in rohem Zustand gierig verschlingen.

Es hielt uns nicht länger. Wir stolten aus dem Zimmerhaufe, aus der Stadt, aus Krottingen. Jenseits der Grenze wogten wir uns wieder als Menschen zu fühlen.

liegen in diesem bebendem Frieden, als umarmte ich irgendeine neue Freiheit. Das Meer aber begann zu brausen. Seitdem — wenn ich an Krottingen denke, sehe ich immer das Armenhaus von Krottingen!...

Das Frühlingsslied.

Die ersten Vögel, die in den Städten oder Vorstädten ihr Frühlingsslied erschallen lassen, sind die Amseln. So wenig die Dichter die Amsel zu rühmen pflegen — Nachtigall und Lerche ziehen sie gewöhnlich vor — so gehört sie doch zu unseren besten Sängern...

Die Amseln singen übrigens nicht überall gleich gut; jung aus dem Neste genommene und aufgezogene, die keinen guten Gesangslehrer in ihrer Umgebung hatten, singen zeitweilig stümperhaft. Die Amsel verfügt, wie männiglich bekannt, noch über andere Töne als ihr wohlklingendes Nistenslied; wenn sie ärgerlich oder erschreckt ist, gibt sie eigentümlich schmerzende, aufgeregte Töne von sich...

So angenehm die Amsel für den Unbeteiligten ist, so verhaßt ist sie stellenweise dem Obst- und Weinzüchter. Als einer unserer größten Singvögel verbraucht sie viel Nahrungsmittel und ist daher außerordentlich gefräßig. Fast alles Genießbare ist ihr recht, stamme es nun aus dem Tier- oder Pflanzenreiche...

Deutsche Krankenpflege in französischer Beleuchtung.

Die Deutsche werden jetzt von den Nationen, mit denen wir Krieg zu führen gezwungen sind, als die ärgsten Quäner und Barbaren verächtet. Die Franzosen besonders können sich in ihrer Verbissenheit in Beschimpfungen gar nicht genug tun — hatten

Ueberfluß.

Von Martin Andersen Nexö.

Diese Zahlen spukten in seinem Kopfe hin und her, während er an der Schiffbrücke entlangging. Er verglich sie mit seinen eigenen sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft, und das Resultat steigerte in nicht geringem Grade die Müdigkeit, die er in der letzten Zeit empfunden hatte.

„Da kenne ich einen, der das alles und noch mehr kann,“ sagte sie und führte ihn lächelnd zum Tisch. „Ja, man hat allerdings geglaubt, daß man etwas übertragen und auch mahalten kann, — und ich kenne wahrhaftig jeden Kniff im Kartenspiel. Aber einen andern findest Du, glaube ich, in der ganzen Stadt nicht.“

„Das ist gewiß die Influenza, die immer noch auf Dich lauert,“ sagte sie und nahm eine Flasche aus dem Büfett. „Nun trink aber wirklich mal einen Aquavit mit ein wenig China, das kräftigt. Du darfst uns nicht so fränkeln.“

(Fortf. folgt.)

